

Versteht täglich
 Admittungs mit Ausnahme
 Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis
 monatlich 50 s. jährlich 1.50 s.
 postum, frei ins Haus. Durch
 die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“
 (Wiederherausgabe), durch
 die Post nicht bezahlbar, kostet
 monatlich 10 s. jährlich 90 s.

Volksblatt

Injektionsgebühr
 beträgt für die gewöhnliche
 Portion oder deren Raum
 15 s. für Wohnungs-
 bezugs- und Veranlagungs-
 anzeigen 10 s.

**Inserate für die fällige
 Nummer** müssen höchstens bis
 vormittags 10 Uhr in der
 Expedition aufgegeben sein.

**Eingetragen in die Ver-
 zeichnungsliste unter Nr. 6852.**

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: **Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Bölsbergasse.**
 Telegramm-Adresse: **Volkblatt Halle/Saale.**

Motto: **Für Wahrheit und Recht.**

Nr. 245

Sonntagabend den 20. Oktober 1894.

5. Jahrg.

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein Deffauer Waldschlößchen-Bier. Weidet alles Berliner Bier.

Der neue kranke Mann.

In Rußland wird es binnen kurzem einen Thronwechsel geben. Alexander III., der Zar aller Reußen, ist unheilbar krank und man spricht davon, daß er seinen ältesten Sohn zum Regenten ernennen werde. Die bürgerliche Presse, die auch einem russischen Autokraten gegenüber das erbärmliche Schreien und Heucheln nicht lassen kann, erklärt, der Zar sei durch „Leberarbeit“ krank geworden, da er alle die Regierungsgeschäfte in dem ungeheuren russischen Reiche ganz praktisch allein wolle. Jedermann weiß, daß dies alberne Redensarten sind, die man auf die großartige Befehdung der europäischen Presse durch die russische Diplomatie zurückführen kann. Der Zar ist übermäßig nervös geworden, weil ihn die Fürstinnen von Antantien nicht mehr zur Ruhe kommen ließ. Er war gewiß der unglücklichste Mann in seinem Reiche und die Erfahrung armer Tagelöhner möchte ihm mandmal beienenswert erscheinen. Er hätte sich Ruhe verschaffen können, wenn er seinen Lande-Reformen ab. Als einst von der Opposition, die mit russischen Mitteln kämpfte und von der Polizei einfach als „Nihilismus“ bezeichnet wurde, obgleich auch liberale Elemente darunter staken, als von dieser Opposition ein Schreiben an den Zaren erging mit der Aufforderung, Wahlen für eine konstituierende Versammlung auszusprechen, da schien Alexander am Wendepunkt seiner Regierung zu stehen. Er schrieb keine Wahlen aus und mußte dies mit einem jammervollen Dolein bezaßen.

Aber da wirt sich auch die Frage auf, hat Alexander III. aus Despotenlaster so gehandelt oder unterlag er mächtigen Einflüssen? Daß es ihn an Despotenlaster nicht gebricht hat, davon liegen Anzeichen in Menge vor. Andererseits aber darf man auch nicht vergessen, daß der Zar keineswegs in Rußland der allmächtigste Mann ist, als welcher er etwa den armen unwissenden Bauern oder den umliegenden Romanenherden in seinem Reiche erscheint. Es gibt in Rußland eine herrschende Klasse, die seit langer Zeit die ergebnisreiche Staatsämter in Besitz hat, die im Besitze ungeheurer Latifundien das Landvolk ausbeutet und die ihrer unbegrenzten Macht durch eine betrügerische Verwaltung Gebränge leistet. Diese Privilegierten, deren Kern die in Rußland eigentlich regierende hohe militärische Bürokratie ausmacht, sind die entschiedensten Gegner liberaler Reformen. In dem Augenblick, da eine Volkvertretung die Regierung und Verwaltung Rußlands kontrollieren würde, gingen diesen Menschen eine Menge ihrer Vorteile verloren und sie mußten ihre dominierende Stellung aufgeben. Wir glauben nicht, daß Alexander III. einstige Reformen gewollt hat; wenn er sie aber gewollt hätte, dann würde die eben geschilderte Klasse ihm in wüthender Feindschaft gegenüber gestanden sein. Diese Klasse, welche so viele Palastrevolutionen gemacht und sich vor blutigen Antantien nie gescheut hat, würde ohne Zweifel den oder die Urheber der

Reformen mit Gift, Dolch und Dynamit bekämpft haben. Und wenn Alexander zwischen beiden ihm feindlichen Richtungen die Wahl hatte, so trieb ihn seine konservative Veranlagung naturgemäß zu den Anhängern des Alten.

Wir kommen zu diesen Erwägungen, weil dem Thronfolger eine entschiedene liberale Gesinnung zugeschrieben und eine Reihe von übertriebenen Erwartungen an den bevorstehenden Thronwechsel geknüpft wird. Ein General Bogdanowitsch, so heißt es, habe den Thronfolger „mit selbster Doffenheit und Wahrheitsliebe über alle die Bewegungen des menschlichen Geistes aufgeklärt“. Wir müssen gestehen, daß wir zu russischen Generalen — man weiß, was für Subjekte dort oft diesen Titel tragen — im allgemeinen sehr wenig Vertrauen haben. Wenn Bogdanowitsch eine Ausnahme macht, so ist sie um so ehrenvoller, obwohl man immer noch nicht einseht, warum der Lehrer des Thronfolgers gerade ein General sein mußte und nicht auch ein bürgerlicher Gelehrter sein konnte. Geht aber, alles sich richtig und es käme wirklich ein Zar der geschliberten Art — um was würde es sich handeln? Um den „aufgeklärten Despotismus“, wie ihn Katharina II. in Rußland schon einmal repräsentiert hat. Mit diesem „aufgeklärten Despotismus“ vertrat sich die schändliche Mißhandlung Polens ganz gut.

Selbst „aufgeklärten Despoten“ geht es sehr leicht wie Joseph II., der zwei Jahre nicht an dem guten Willen dieses Habsburgers, der in seiner Dynamite ein weiser Rabe war; sein Wert ging aber an dem Widerstande der Privilegierten zu Grunde. Und so würde es wahrscheinlich auch heute in Rußland gehen. Ein Zar, der Rußland mit wirklichen Reformen ausstatten will, der muß eine revolutionäre Rolle übernehmen, um den Ausfall des russischen Reiches zu sichern. Das gäbe einen Kampf auf Leben und Tod mit den Privilegierten, und wo wäre wohl der hochherzige Zar, der einen solchen zu gunsten armer Bauern, Tagelöhner und derrer aller, die mühselig und beladen sind, unternehmen möchte? Dafür wirt wohl nie ein Zar seine Krone aufs Spiel setzen, auch wenn er von einem Bogdanowitsch über alle „Bewegungen der Menschheit“ aufgeklärt worden ist.

Damit ist nicht ausgeschlossen, daß ein schwächerer Reformversuch gemacht wirt, aber der wird an der allgemeinen inneren Lage wenig ändern.

Rußland kann uneres Erachtens aus seinem Glend nicht durch die nur scheinbar allmächtige Hand eines Zaren befreit werden, der immer wieder an die Mächtigkeit auf seine Dynastie gebunden ist. Der Weg zum Besseren ist in diesem Lande derselbe wie anderwärts, nur ist er hier ein wenig länger. Entwicklung des Verkehrs, Ausdehnung der Industrie und des Handels werden erst ein bürgerliches Rußland schaffen müssen, das befähigt ist, modernen Anschauungen und modernen Institutionen bei der großen Masse Einlaß zu verbriefen.

Dann erst wird der Absolutismus, dieser Hort der europäischen Reaktion, in Rußland verschwinden, dieser Absolutismus, der vom Zaren nur repräsentiert wird, der aber in Wahrheit die Herrschaft jener militärischen Bürokraten, Junker und Großgrundbesitzer darstellt.

Ein großer Umsturz braucht noch etwas Zeit, aber doch wohl lange nicht so viel, als manche sich sehr weit dünkende Leute glauben mögen. (H. E.)

Hundsjau.

Die Fahnenerziehung an die vierten Halb-Bataillone ist am Donnerstag in Berlin vor dem Denkmale Friedrichs des Großen vor sich gegangen. Dabei hat der Kaiser wieder eine Rede gehalten, die auch wieder verschiedene bemerkenswerte Stellen enthält. Nach der „Post“ jagte der Kaiser:

Als König Wilhelm I. im Jahre 1861 die Heeresvermehrung vorgenommen habe, sei er vielfach angefeindet worden. Aber die spätere Entwicklung habe sein Vorgehen glänzend gerechtfertigt. Nach jetzt, wo wie damals Unzufriedenheit und Mißtrauen im Volke herrsche, sei die Armee die hauptsächlichste Säule, auf welche der Staat sich stützen müsse. Er hoffe, daß die Halb-Bataillone nun bald als Voll-Bataillone angegliedert würden. Darauf ist durch an die Regiments-Commandanten wendend, forderte der Kaiser die Kadetten hochzuhalten, Verpfänden Sie die alten Ueberlieferungen an die Mannschaften, daß die Mannschaften Treue bis in den Tod dem obersten Kriegsherrn bewahren und stark inneren und äußeren Feinden gegenüberstehen.

Hinweisend an die Stelle, daß das Heer die hauptsächlichste Säule des Staates ist, meint die „Freil. Ztg.“, daß der Reichserbkaiser den Kaiser wohl falsch verstanden haben müsse, denn es heiße doch in der Nationalhymne, welche die Paraden und sonstigen feierlichen Gelegenheiten zu Ehren des Monarchen intoniert wird: „Nicht bloß, nicht Reiche schüßen die freie Füh“, wo Fürsten heißen.

Bemerkenswert ist auch die Neuierung des Kaisers, die sich auf die neuen Halb-Bataillone bezieht. Während nach der Mehrzahl der Berichte der Kaiser jagte: „Er hoffe, daß die halben Bataillone sich in erster Zeit als ganze Bataillone erweisen werden“, läßt die „Post“ den Kaiser die Hoffnung ausdrücken: „daß die Halb-Bataillone nun bald als Voll-Bataillone aufgestellt werden würden.“ Die letzte Neuierung würde also einen Hinweis auf eine weitere Heeresvermehrung bedeuten.

Daß das Heer dem Kaiser nicht bloß gegen den äußeren, sondern auch gegen den inneren Feind zu folgen habe, ist eine schon oft gehörte Ansicht. Sagte doch der Kaiser seinerzeit, daß die Soldaten unter Umständen auf ihre Angehörigen zu schießen hätten, wenn er es befehle.

Die gesamte deutsche Kolonialpolitik hat durch das Potsdamer Urteil einen Stoß erhalten, wie er von den grundsätzlichen Gegnern dieser Politik nicht enschiebender hätte geführt werden können. Wenn es wirklich so wäre, so schreibt die „Frankf. Ztg.“, daß unere Beamten in Afrika

Ein Held des Grottes und des Schwertes.

Sittlicher Roman
 aus den Zeiten des deutschen Hansabundes
 von A. Otto-Walker.

(Nachdruck verboten.)

In der That war in der schüßelgeschmückten Speisekammer des berühmten Döringischen Hauses aller Luxus angewendet, den eine hervorragende Familie aus der Hanseatischen Kaufmannschaft, welche schon unzählige Ratsherren und einflußreiche Bürgermeister von Braunschweig glänzen ließ, zu entsaften vermochte. Die kostbarsten Möbel mit ihrer Holzschmuckerei weitesterten mit dem feinen Tafelzeug und dem schweben silbernen Speisetisch. Der Duft von verzeigtem Zimmertischholz durchzog die Luft, welche von Glöckchenpfeifen voll schöner Harmonie in Schwingungen gebracht wurde. Ueberall blühten von den reichgezierten Möbeln und Geräten die Perlen, Edelsteine, die silbernen und goldenen Ornamente. Und die Tafelgäste männlichen und weiblichen Geschlechts rauchsten in Sammet und Seide und glänzten in Juwelen, in Gold und Spitzen. Zum erstenmale war Herr Zillier einen betrübten Blick auf sein filigranes Wappenstein, welches Notker vergeblich von den Spuren harter Verletzungen zu befreien tagtäglich bemüht war, es genierte ihn so, daß er sich selbst viel steifer und ungelinder denn jemals vorhan, obwohl er sich allenthalben mit ausgezeichneter Höflichkeit als Ehrengast behandelte sah.

Eine ungläubige Zahl von Gerichten folgten einander, kaum ordentlich berührt von den Gästen, dann gründlich gemüht von den zahlreichen Dienern. Alle Fleischstücken, Wildpret, Geflügel und Fische, dazu die köstlichsten Weine und Biere. Und neben Zillier sah die älteste Tochter des Hauses, Elsa, und schien nur dazu da zu sein, um dem Gaste unter fortwährendem Vorlegen und Anbieten mit freundlichen

Worten und süßem Lächeln die Stunden zu Minuten umzuwandeln.

Der junge Döring ließ es nicht daran fehlen, die heldenmütigen Thaten, die Ruhe, Entschlossenheit und Umsicht des neuen Fährdrichs anzupreisen, der ihm und seinen mitanwesenden Kameraden den Ruf altbraunschweigischer Tapferkeit neu gewonnen, und die Hoffnung auszusprechen, daß er bald, nämlich Herr Zillier, an ihrer Spitze den Herzoglichen beweisen werde, was es heißen wolle, der guten Stadt Braunschweig die Fehde anzufangen. Elsa, die mit ihren schönen braunen Augen unserem Helden das Blut recht lebhaft in Bewegung zu bringen verstand, vermochte ihn bald, so wenig er anfangs Lust und Vorhaben dazu gehabt, sein Glas zu erheben und zu einer Antwort sich zu erheben:

„Werte Festgenossen!“ sprach er dann endlich, „Euer Lob beichämt die Weisheit, die in jeder christliche Mann haben soll ob der an ihm gerühmten Eigenschaften, die nur dann Wert haben, wenn sie zu guten Werken angewendet werden. Mein Streben ging immer nur dahin, das Recht zu verteidigen und eble Menschlichkeit, Billigkeit und Gerechtigkeit zu fördern. Sind diese guten Geister, wie ich hoffe, hier auch waltend, so lasse ich sie zum Segen der Allgemeinheit, wie der einzelnen hier leben!“

Kärmerber Befolge sollte, und Fräulein Elsa drückte mit ihrer garten Hand die festgebannte, kampfgeübte Hand des Gastes. Er wusch selbst nicht recht, wie ihm geschah.

Indem erhob sich ein junger Mann zu einem neuen Trinkspruch: „Freunde!“ sprach er, „es haben heute Reiter aus den besten Geschlechtern der Stadt von neuem die Erinnerung an die Thaten der ehemals hochgeachteten edlen Waffenbrüderschaft der Hiltewente erneuert, und diese Thatfache ermutigt mich, zu einer neuen Waffengenosenschaft unter den edlen Söhnen der Stadt einzuladen. Der alte Name würde zwar

das Vorrecht haben, wieder zu neuen Ehren gebracht zu werden, aber ich meine, um keine Vorurteile oder unliebbare Erinnerungen wachzurufen, geben wir dem neuen Bunde lieber einen neuen Namen, und weil die Weichen gerade zu unserer ersten Waffenthat gebüßt, so lasse ich, im Einverständnis mit den meisten hier anwesenden Gesinnungsgenossen, die Weidenbrüderbundeschaft als die Erbin und Neuleberin altbraunschweigischer Tapferkeit hierdurch leben. Sie lebe hoch mit allen, die ihr zutreten mögen.“

„Hoch! hoch!“ erhob es von allen Seiten.

„Freunde!“ rief der junge Sohn des Hauses, Tie Döring, „nach gutem alten Brauch sollen auch die Damen unzerem Bunde angehören und vertreten sein durch ihre Ritter. Da steht so ein Ritter nicht mehr allein da bei allem was er thut, sondern ihn leitet der Gebante, daß seine Dame Teilnehmmer ist an seiner Unehre wie an seinem Ruhm. Darum möge eine jede Dame ihren Ritter amtlich bestallen und erkennen zu ihrem Vertreter im „Weidenbunde“. Das müßte ein schlechter Bundesbruder werden, der nicht um seiner eigenen Ehre und noch viel mehr um seiner Jnduin willen jederzeit das Beste thäte, was er thun kann.“

Großartige Begeisterung befaßte sich bei diesem Auftrase, und als ein Mädchen mit einer silbernen Platte voll Weidensträußchen erschien, erhoben sich die Damen, um ihre Ritter durch ihre Gabe sich zu verpflichten.

Zillier seinerseits bemerkte, daß seine Zeit gekommen; die kärmernde Geselligkeit und der schwere Wein hatten ihn so wie so etwas beäubt. Er näherte sich deshalb dem Vertreter des Hantsherrn, dem jungen Döring, um sich so unmerklich, wie nur möglich, zu verabschieden. Da aber trat ihm das schöne Fräulein des Hauses, seine Nachbarin bei der Tafel, mit dem Weidensträußchen entgegen und sprach, indem sie mit dem gewinnendsten Lächeln und mit dem verlockendsten Blick ihrer dunklen Augen, gerade, als wenn sie

Gr. Ulrichstr. 3.

Moritz Cahn

Gr. Ulrichstr. 3.

empfiehlt

zur Herbst- und Winter-Saison:

Hohenzollernmäntel

in Fädel und Cheviot, grau, blau, schwarz, braun, von 27 M. an.

Reelle Bedienung.

Havelocks

in wasserdichten Loden u. Phantasiestoffen, mit und ohne Kermet gearbeitet, von 18 M. an.

Winter-Paletots

in Eskimo, Cheviot und Montagnac, elegant fiegend, gute Zuthaten, von 12 M. an.

Knaben-Paletots

als Spezialität, mit abnehmbarer Pelzlinie, in jeder Preislage von 3.75 Mark an.

Umtausch gestattet.

Preise fest, aber billigst, sind an jedem Stück vermerkt.

Öffentliche Versammlung

der Schmiede und in der Schmiederei beschäftigten Arbeiter

Sonnabend den 20. Oktober abends 8 Uhr in Faulmanns Restaurant, Gartenstraße 6.

Referent: Kollege Adam-Braunschweig.

Das Erscheinen aller Schmiede ist dringend notwendig.

Verein zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher u. Bernfsch.

Sonnabend den 20. Oktober abends 8 Uhr im Kühlen Brunnen

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vorlesung. 2. Verschiedenes und Angelegenheiten. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

Gesangs-Abteilung des Arbeiter-Bild.-Vereins (gem. Chor).

Sonntag nachmittag 3 Uhr im Lokale des Herrn Tischepe

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Erzielung eingegangener Anträge. 2. Wie stellen wir uns fern zu reinen Männergesangs.

Der wichtigsten Tagesordnung halber ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig.

Kuchenäpfel à Nord 1. 75 | Maninchen (echt belgische) verkauft Mittelstraße 4. | Gießendstein, Zietenstr. 33. 1.

A.-B.-V.

Montag den 22. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr

Vortrag des Herrn Recitator Schwarz über Frührenters Werke.

1. Teil. Tanzmütze. Stengel in meiner Vaterstadt Stavenhagen. Die Achtung Domig.

2. Teil. Bräutigam beim Einzug in Rümpehagen und in der Maltheiserheidehain. Eine medienburgische Neukentzenze.

Bereinsangelegenheiten. Um zahlreiches Besuch bittet Der Vorstand.

Sonabend

Gasthaus zum Hagen Mansfelderstraße 13.

Schlachtfest

wozu freundlich einladet T. Kasp.

Wurst auch außer dem Saute.

Schottes Restaurant

Edle Steinweg und Schwertfischstr. Sonnabend

Enten-Aussegneln.

Fuß- und Wäschpantoffeln v. 1. 4 an

N. Böhm. Durgstraße 42 a.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Pilsa's Halle a. S.

Sonntag den 21. d. M. von abends 7 Uhr ab im großen Saale des „Prinz Karl“

II. Stiftungsfest,

bestehend in Vokal- und Instrumental-Konzert, Theater und Ball, wozu Kollegen und Freunde der Arbeiterklasse hiermit freundlich eingeladen sind.

Einem zahlreichen Besuch nicht entgegen. Der Vorstand.

NB. Programm sind bei sämtlichen Vorstands-Mitgliedern und in den Lokalen von Tischepe und Grothe erhältlich. D. D.

Verband der Schneider u. Schneiderinnen.

(Pilsa's Halle a. S.)

Sonntag den 21. Oktober 1894 abends 7 Uhr im „Neuen Theater“

Herbst-Vergnügen

bestehend in Konzert und Ball.

Karten sind zu haben in den Buzaren-Geschäften von Jul. Gehring, alte Promenade; Wwe. Sarow, Geißstr.; M. Albrecht, Königsstr.; G. Tischepe, Restaurant, Martinsberg.

Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Sonabend

Schlachtfest, wozu freundlich einladet G. Spies, gr. Markstraße 20.

Sonabend

Schlachtfest, wozu freundlich einladet Otto Müller, Friesenstraße Nr. 11.

Neu!

Neu!

Warenhaus H. Elkan

bestehend aus sechs großen hellen Verkaufsräumen

No. 89 Leipzigerstrasse No. 89.

Durch persönliche Einkäufe in den Fabriken bietet sich zur Herbst- und Winter-Saison in allen Artikeln die allergünstigste Kaufgelegenheit.

Damenmäntel, Jacketts, Capes, Kindermäntel u. Jacketts.

Herbst-Mäntel mit abnehmbarer Pelzlinie von 6, 8 und 10 M.

Winter-Mäntel in elegantester Ausführung 9, 12 bis 24 M.

Kinder-Kleidchen in allen Größen und Farben mit Soutach-Verzierungen von 3, 4, 5 bis 8 M.

Jacketts aus schwarz und marine Cheviot-Diagonal von 4, 6, 8 bis 15 M.

Capes in Kammgarn und Matlasse von 12, 14, 18 bis 24 M.

Kleiderstoffe.

Warp, frächtige Hauskleiderstoffe in neuesten Mustern 32 s.

Lama-Jacquard, schwere solide Qualität, 0.80, 0.90, 1.20 M.

Double-Cheviot, einfarbig reine Wolle 0.70, 0.80, 1.25 M.

Damentuche, elegant reine Wolle in allen Farben 0.75, 1.00, 1.20 M.

Neuheiten in gemusterten reinwollenen Kleiderstoffen, deutsche und englische Genres

Reiser 1.20, 1.40, 1.60 M.

Cheoron-Cheviot, sehr geeignet für Haus- und Straßenkleider 70, 85, 90 s.

Blusen, Morgenröcke, Korsetts, Regenschirme

vom billigsten bis elegantesten Genre.

Grösste Auswahl in Herren-Garderoben.

Winterüberzieher aus gutem Gefinostoff in allen Farben, 9.50, 12, 15, 18 bis 28 M.

Hohenzollernmäntel mit langer Pelzlinie aus Loden und glattem grauen Tuch, 15, 18 bis 30 M.

Hohenzollernmäntel für Knaben in allen Größen von 4.50 bis 9 M.

Knaben-Paletots in allen Größen von 3 bis 6 M.

Herren-Anzüge, Rock- und Jacketts, in Cheviot-Diagonal, 10.50, 15, 20 bis 30 M.

Burschen-Anzüge aus gutem haltbarem Stoff von 5.50 bis 12 M.

Knaben-Anzüge in den neuesten Facons und haltbarem Stoff von 1.50 M. an.

Herren-Hosen und -Westen einzeln wie auch zusammenpassend in allen Preislagen.

Grösstes Schuhwarenlager am Platze.

Führe nur gute genagelte Schuhwaren, keine Fabrikware, welche oft nur gebadht ist.

Damentiefelfellen von 3.50 M. an.

Damen-Knopfschuhe von 4 M. an.

Damen-Hilfschuhe von 1 M. an.

Kinder-Hilfschuhe von 35 s. an.

Damen-Halbschuhe von 3 M. an.

Kinder-Knopf-Tiefelfellen von 1 M. an.

Kinder-Halbschuhe von 50 s. an.

Kinder-Pantoffeln von 20 s. an.

Herren-Tiefelfellen von 5.50 M. an.

Herren-Tiefelfellen von 5 M. an.

Herren-Langstiefel, mit und ohne Falten, von 9 M. an.

Herren-Halbschuhe von 3.50 M. an.

Alle Sorten Hilfschuhe und Pantoffeln in billigster und größter Auswahl.

Wer etwas kaufen will, besuche als beste Bezugsquelle zuerst

H. Elkans neues Warenhaus, Leipzigerstraße 89.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: vva. Groß. Halle. - Druck der Halle'schen Buchdruckerei (F. M. S. S.). Halle. Hierzu 1 Beilage.

Parteienossen in Lübeck: Der Parteitag möge die Fraktion beantragen, im Reichstage einen Antrag zu stellen, durch welchen die Regierung ersucht wird, von 3 u. 5 Jahren eine Statistik der ländlichen Betriebe aufzunehmen, an welcher alle Beweise zu erlangen in welcher Weise auf dem Landgebiete die Konzentration des Kapitals sich vollzieht.

Parteienossen in Niederbarnim: Der Parteitag wolle beschließen, der Reichstagsfraktion auszugeben, einen Antrag auf Abänderung des § 7 des Reichstags-Bahngesetzes im Reichstage einzubringen, dahingehend, daß Reichstagsbahnen wie: Schiffe, Schmittern, Fährern, Häufelern, Handeisleuten, Hiegeleiarbeitern, Bauarbeitern u. i. w., die durch Erwerbverhältnisse verbunden sind, ihr Wahlrecht an ihren Wohnorten ausüben, gestattet ist, an benannten Orte zu wählen, an welchem sie sich gerade befinden resp. in Arbeit stehen. Den Vertretern der sozialdemokratischen Partei wird im Interesse der Verhandlung empfohlen, auf dem Parteitage dafür zu stimmen, daß die Fraktion ersucht wird, bei geeigneter Gelegenheit im Reichstage Gesetzesvorläge etwa folgender Inhalts einzubringen:

1. Gesetz, betreffend die Aufhebung der Ausnahmebestimmungen gegen ländliche Arbeiter und gegen das Gelände. § 1. Sämtliche landesgesetzlichen Sonderbestimmungen über das Rechtsverhältnis ländlicher Arbeiter, der Schiffer und des Geländes zu ihren Arbeitgebern werden aufgehoben. Insbesondere werden hiermit die sogenannten Gelände-Erdungen, sowie die Gesetze und Verordnungen, welche Sonderbestimmungen wegen Ingehorium und Widerspenstigkeit der ländlichen Arbeiter, der Schiffer oder des Geländes betreffen, oder das Wahlrecht ländlicher Arbeiter, der Schiffer oder des Geländes beschränken, oder die Führung oder Zurückführung des Wahlrechts, aufgehoben. § 2. Die Verträge zwischen ländlichen Arbeitern, Schiffern oder dem Gelände und ihren Arbeitgebern sind Gegenstand freier Vereinbarung und unterliegen lediglich den allgemeinen Vorschriften über Dienstverträge (Verträge über Handlungen, Lohnverträge, Arbeitsverträge). § 3. Streitigkeiten zwischen den vorgenannten Arbeitkategorien und deren Arbeitgebern sind durch außergerichtliche Bahnen hervorzuheben. Die Gerichte sind zu entscheiden. Die Gerichte haben zu 2/3 aus Arbeitern und zu 1/3 aus Arbeitgebern zu bestehen. § 4. Derselben Gerichte treffen zu Beginn des Jahres orientationsartige Bestimmungen über die höchste Länge der täglichen Arbeitszeit und über die Sonntagsruhe der vorgedachten Arbeitkategorien. II. Beamte und Mitglieder der gewerkschaftlichen Verbände, welche Verwaltungsorganen unterstellt sind, sind für ihre Handlungen und Unterstellungen strafrechtlich und zivilrechtlich ohne Rücksicht darauf, ob ihnen ein Verstoß zur Last fällt, verantwortlich. III. Die Bestimmungen über die Rechte und Pflichten der Beamten und Mitglieder der gewerkschaftlichen Verbände, welche Verwaltungsorganen unterstellt sind, sind für ihre Handlungen und Unterstellungen strafrechtlich und zivilrechtlich ohne Rücksicht darauf, ob ihnen ein Verstoß zur Last fällt, verantwortlich. IV. Die Bestimmungen über die Rechte und Pflichten der Beamten und Mitglieder der gewerkschaftlichen Verbände, welche Verwaltungsorganen unterstellt sind, sind für ihre Handlungen und Unterstellungen strafrechtlich und zivilrechtlich ohne Rücksicht darauf, ob ihnen ein Verstoß zur Last fällt, verantwortlich.

Parteienossen in Eisen und Gelsenfeld: Der Parteitag der sozialdemokratischen Partei möge beschließen, die Reichstagsfraktion zu beauftragen, den zweiten Teil ihres Programms in Form von geeigneten Gesetzentwürfen im Reichstage einzubringen. Parteienossen in Darmen und Kaiserlautern: Der Parteitag möge beschließen: Die Reichstagsfraktion wird beauftragt, sofort nach Zulassung des Reichstages einen Gesetzentwurf einzubringen, durch welchen der Artikel 4 Punkt 16 des Reichs-Verfassung, nach Maßgabe des Punktes 4 des Parteiprogramms zur Durchführung gelangt.

Parteienossen in Berlin 1: Der Parteitag wolle beschließen, die Fraktion aufzufordern, in der nächsten Sitzung im Reichstage die ungedruckten Vorschläge in der Abänderung der Gesetze in den einzelnen Bundesstaaten gegen unsere Parteigenossen zur Sprache zu bringen. Parteienossen des Saarreviers beauftragen: Der Parteitag spricht der Reichstagsfraktion sein Vertrauen darüber aus, daß auf dem demnächstigen Parteitag ein Antrag betreffs Abschaffung des in Elsass-Lothringen erlassenen Disziplinarparagrafen, sowie der Vereins-, Press- und Versammlungsgesetze, mit so wenig Nachdruck verfolgt wurde und beschließt, daß die Fraktion die Abschaffung der genannten Gesetze mit aller Energie betreiben soll, wofür die nötige Gewandtheit und die nötige Verbindung des Reichs-Vertrages und Abschaffung des Disziplinarparagrafen durchzuführen versucht werden.

Der Parteitag wolle beschließen: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird beauftragt, nach dem Wiedereintritt des deutschen Reichstages die Reichstagsfraktion zu unterrichten, ob sie mit dem Vorhaben der Fraktion im Einklang gegen die Grund des Genossenschafts-Gesetzes erlassen, sogenannten Bergmanns- oder Arbeiter-Kassens einzuwenden ist. Parteienossen in Kaiserlautern: Unsere Abgeordneten haben zu beantragen: Für jede Arbeit, welche Wert hat, oder Arbeit, in welcher der Arbeiter beschäftigt werden, ist innerhalb vier Wochen nach Inkrafttreten dieses Gesetzes, oder nach der Gründung des Betriebes eine Arbeitsordnung zu erlassen. Für die einzelnen Abteilungen des Betriebes oder für die einzelnen Gruppen der Arbeiter müssen besondere Arbeitsordnungen erlassen werden. I. w. Parteienossen in Berlin 2: Die Reichstagsfraktion zu beauftragen, bei geeigneter Gelegenheit im Reichstage einen Gesetzentwurf folgenden Inhalts einzubringen: Sämtliche Sonderbestimmungen über das Rechtsverhältnis des Geländes zu seinem Arbeitgeber, d. h. die log. Grundbesonderungen sind aufgehoben.

Parteienossen in Berlin 2: Der Parteitag möge die Fraktion ersuchen, auf ein gesetzliches Verbot der Gewinnverteilung, Kompensierung und Einführung eines ungenügenden Dienstnachweises hinzuwirken.

Parteienossen in Lübeck und Schwerin: Daß die ländlichen Arbeiter unter die Gewinnverteilung gestellt werden; daß für die ländliche Bevölkerung Gewerbesteuer erwidert werden.

Resolutionen.

Parteienossen in Frankfurt a. M.: Die oblige Vereins-, Versammlungs- und Pressfreiheit ist zur Aufklärung des Volkes unerlässlich. Die Verhinderung, die schon jetzt so vielfach eingeschränkt ist, muß aufgehoben werden. Die Pressefreiheit muß erweitert, auch mit allen Mitteln befestigt werden. Zu diesem Zwecke erscheint es erforderlich, überall mündlich wie schriftlich eine besondere Agitation zu entfalten, um die weiteren Schritte von der Vollständigkeit völliger Vereins-, Versammlungs- und Pressfreiheit zu überlegen und gegen die jetzigen Beschränkungen dieser Freiheiten, wie ausnahmsweise gegen eine noch weitere Einschränkung derselben zu protestieren. Außerdem ist auch dagegen Verwahrung einzulegen, daß mit Hilfe der aus der Klassenwahl hervorzugehenden Landtage eine Artage gegen den Willen der großen Masse des arbeitenden Volkes zum Gesetz erhoben werden. Es ist daher das allgemeine gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für allen Wahlen, also auch für die Landtage und Gemeindervertretungen zu verlangen, um eine solche Verengung unmöglich zu machen. Aus diesen Gründen beantragen wir: Auf die Landesparlamenten zu setzen: Unsere Aufgabe gegenüber den vorkommenden Verhältnissen ist, nach weiterer Schärferung der Vereins-, Versammlungs- und Pressfreiheit herbeizuführen, näher zu präzisieren.

Parteienossen des 10. badischen Reichstagswahlkreises Karlsruhe: Der Parteitag möge dazu Stellung nehmen, wie sich die sozialdemokratischen Kandidaten bei der Abstimmung über den Gesamt-Etat zu verhalten haben.

2. Der „Vorwärts“ möge dem von kleiner Parteitag gefassten Beschlusse, die alljährlich beim „Vorwärts“ erscheinenden großen Uebersichtstafel zum Teil zur Bereicherung des Inhalts zu verwenden, damit der „Vorwärts“ seiner Aufgabe, der Partei als Agitationsmittel und den sozialistischen Provinzialpressen als Materialquelle zu dienen, in besserer Weise genügen kann, als dies bisher möglich war, mehr wie bisher nachkommen.

3. Die Parteileitung möge für die Verbreitung und Verwirklichung ihrer Ziele mehr Sorge tragen. Um die besten agitatorischen Werkzeuge, wie die Agitationsblätter, resp. Wahlkreise verwenden, wo noch irgendwo Organisationen sind.

Parteienossen Ed. Schröter, Berlin IV: In Erwägung, daß der Partei dadurch, daß sie dem Kapitalismus die ungehinderte Ausbeutung der Konsumtionskraft des Proletariats überläßt, an dem der Konsumtion der Arbeiter, durch die Arbeiter, die Partei als Agitationsmittel und den sozialistischen Provinzialpressen als Materialquelle zu dienen, in besserer Weise genügen kann, als dies bisher möglich war, mehr wie bisher nachkommen.

Die Genossen in Eisenfeld: Der Parteitag ersucht die Genossen und Genossinnen, überall da, wo es möglich ist, daß in die Agitationskommissionen auch Genossinnen gewählt werden können, dafür zu sorgen, daß die Frauen sich sehr wohl zur Agitation eignen, oder daß oft nicht die nötigen theoretischen und praktischen Kenntnisse aus sich selbst bezieht.

Parteienossen F. Gismann, Kiel: Der Parteitag wolle prüfen, ob es zweckmäßig ist, an dazu geeigneten Orten oder mindestens an einem dazu geeigneten Orte eine Schule aus Parteimitgliedern zu errichten, worin der Schriftführer, Unterredner selbst ganz im sozialistischen Sinne gelehrt, wo keine dogmatische, sondern eine rein wissenschaftliche Weltanschauung gelehrt wird.

Parteienossen Lehmann und Köstlich in Mittweida: Es ist eine Forderung, daß mit Ausnahme der reichen Leute jeder überauser Sozialist, nicht nur die Arbeiter, sondern auch unsere Verhältnisse, sowie über seine soziale und politische Lage erkennt. Es ist Aufgabe, daß die Verbreitung dieser Wahrheit bei den Erwachsenen, besonders bei den weiblichen, infolge politischer Teilnahmslosigkeit und Rechtlosigkeit, auf innerliche, und zwar gegenwärtig in steigendem Maße, und äußerliche Sündenhaftigkeit, Es ist allen bekannt, daß die herkömmliche Weise mit allen Mitteln die Ausbreitung unserer Prinzipien zu binden und neuerlich die Schulen benutzt, um der lernfähigen Jugend unsere einfachen und leicht begrifflichen Lehren entziffern oder verfallt wiederzugeben. Aus diesen Gründen empfiehlt der Parteitag als Gegenmaßnahme die Verbreitung unserer Lehren in den Schulen, wobei der herkömmlichen Jugend, sowie zur Beförderung der sozialistischen Ueberzeugung der Massen allerorts eine

Schlußwort

zu erörtern, welche den Unterricht auf alle sozialistenfeindlichen Verordnungen und Fällungen zu prüfen hat, um letzteren in der

weitesten Öffentlichkeit die Wahrheit gegenüber zu stellen.

Sozialpolitisches.

— Arbeiter und Aktionäre. Den Aktionären der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann in Chemnitz wurde kürzlich die folgende Adresse, daß sie 7 Proz. Dividende erhalten würden. Die U. verteilungslasse der Beamtenden erhielt aus dem Gewinn des Geschäftes 10 000 M. Und die Arbeiter? Sie haben wieder einmal den Segen der kapitalistischen Ordnung der Dinge gespürt. Den Arbeitern der Branche 8 (Wohlfühlung) wurden nämlich neuerdings 10 Proz. vom Jahre abgezogen. Der wöchentliche Durchschnittsverdienst beträgt 22 bis 24 M. Den Handarbeitern wurde nichts abgezogen, ihr Durchschnittslohn beträgt aber auch nur 15—18 M.

— Ueber Arbeitsverhältnisse in Australien erhält die „Münchener Post“ von einem nach Australien ausgewanderten Münchener Genossen eine keineswegs erfreuliche Schilderung. Der betreffende Genosse ist seit seiner Ankunft in Australien meist in Melbourne beschäftigt und schreibt u. a.: Die Stadt hat seit einigen Jahren um ca. 50 000 Seelen abgenommen. Der Gehaltstag liegt sowohl in der Stadt wie im Lande total darnieder. Gebaut wird in Melbourne absolut nichts. Als Mithelischer mögen nur einige Dutzend Leute (Europäer) beschäftigt sein, da sich das Mithelgeschäft fast ausschließlich in den Händen der Chinesen befindet. Von dieser Sorte kommen mehrere Hundert auf ihr kümmerliches Brot, geben ihren Keis. Die Löhne sind seit zwei Jahren um zwei Drittel gesunken. Hunderte können absolut keine Beschäftigung aufreihen, doch befinden sich diese Armen gegenüber ihren Lebensgenossen in Deutschland wenigstens in einer Hinsicht in günstigerer Verhältnisse; sie brauchen nicht zu hungern, da das Klima ein sehr gutes ist.

Literatur.

„Von der „Neuen Welt“ (Stuttgart, J. F. W. Dietz Verlag) ist soeben das 3. Heft des 13. Jahrgangs erschienen. Der Inhalt hebt vor: Herrmann, Die bevorstehende Parteitag der deutschen Sozialdemokratie. Von A. Bebel. — Aus den Vereinigten Staaten. Von F. A. Sorge (Fortsetzung). — Aus dem Reich. Von F. A. Sorge. — Einige Betrachtungen über das bayerische Budget. Von F. A. Sorge. — Berliner Theater. Notizen: Die deutschen Sozialisten und ihre Tätigkeit. Wie die russische Regierung Kapitalisten züchtet. — Feuilleton: Anna Wenzel. Eine Dienstmädchen-Geschichte. (Fortsetzung). — Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterbewegung. Herausgegeben von A. Kautsky. — Die Arbeiterbewegung in Österreich. Von Charlotte Glas. Wien. Feuilleton: Die verlorenen Glückseligkeit. Aus „Träume“ von Olive Schreiner. — Arbeiterbewegung. — Literaturische.

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen (eintragen in der Reichspostzeitung) für 1890 unter Nr. 2000 beträgt der Abonnementpreis vierteljährlich ohne Postgebühren 55 Pf.; unter Kreuzband 80 Pf. — Inzeratenpreis die zweispaltige Zeile 20 Pf.

Im Verlag von J. F. W. Dietz in Stuttgart sind von der „Gleichheit“ des Sozialismus“ bereits vier Hefte erschienen. Die ersten drei Hefte sind von A. Kautsky verfasst. Wir geben hier ein kurzes Inhaltsverzeichnis.

Im ersten Abschnitt behandelt Kautsky den „platonischen und den wirklichen Kommunismus“. Kapitel I enthält: Der Idealismus. 1. Plato und seine Zeit. 2. Platos Buch vom Staat. Kapitel II: Der wirkliche Kommunismus. — Das Streben zum Mittelalter.

Der zweite Abschnitt enthält: Die Vorbereiter im Mittelalter und im Zeitalter der Reformation. Kapitel I: Die Entstehung eines freien, städtischen Handwerkerstandes. 1. Die Städtigkeit. 2. Die Anfänge des Handwerks. 3. Die Zunft. Kapitel II: Die Städtigkeit des Mittelalters. 1. Die Anfänge des Mittelalters. 2. Die Zunft. 3. Die Kampfe zwischen Feudal und Weltlichen. 4. Die Feudalverhältnisse. 5. Die städtische Arbeiterbewegung. — Kapitel III: Kapital und Arbeit im Bergbau. 1. Bergbau und Arbeit. 2. Der kapitalistische Großbetrieb im Bergbau. 3. Die Bergarbeiter. — Kapitel IV: Kapital und Arbeit in der Weberei.

Der dritte Abschnitt handelt von dem Kommunismus im Mittelalter und im Zeitalter der Reformation. Kap. I: Der städtische Kommunismus. — Kap. II: Der feudale Kommunismus. Sein allgemeiner Charakter. 1. Das Regnum der Mittelalter. 2. Der feudale Kommunismus. 3. Der Einfluss der christlichen Ueberlieferung. 4. Die Wäpft.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer a 20 Pf. Probehefte und ausführliche Prospekte sind durch alle Buchhandlungen und Postämter zu erhalten.

Muller & Co.
Holländische Margarine-Fabriken.
Gülchhaus in Hannover.
Oldenzaal & Goor in Holland.
Kontor und Lager:
Halle a. S., Försterstraße 20.
Empfehle mein reich sortiertes Lager in
Filzwaren aller Art.
S. Wöhme, Giebelchenstein, Burgstraße 42a.
Sämtliche Herbstartikel
für Herren, Damen und Kinder.
als: Jagdwesten, Strickjacken, Barchent- und Flanelhemden, Beinkleider, Strümpfe, Shawltücher, Schulterkragen u. s. w., ferner:
Sämtliche wollene Strickgarne
in nur besten Qualitäten empfiehlt bei billigster Preisstellung
M. Nebershausen Nachf.
1 Moritzwinger 1.

Als außerordentlich vorteilhaft empfiehlt
Handwerkern und Arbeitern ihre
5 und 6 Pfg.-Zigaretten
Nr. 55 und 66,
beide von vorzüglichster Qualität und
vollstem Aroma.
Die Zigarettenfabr. „Sirena“
Stein- und Buchererstr. 66c.

Für die Winter-Saison
empfehlen wir unter reichsortiertes
Lager in
Jagdwesten, Unterhosen,
Barchenthemden,
Normalhemden, Strümpfe,
Handschuhe, Kapotten,
Barchent-Betttücher u. dgl.
zu äußerst billigen Preisen
Geschw. Schlüter
Krausschstraße 12.

Wer zerstört die
Familie?
Von Gustav Kessler.
Preis 10 Sch.
Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung.
Börsengasse 1.

Seehundmützen
a 1 M.
Salon-Nadel-Wecker
a 3 M.
Winterüberzieher
von 12 M. an.
gr. Eisenbahn-Mäntel
von 10 M. an.
Jagdwesten und Unterjaken
von 2 M. an.
Ziehharmonikas
in 16 Tönen von 3.50 M.
Holschulze,
zwei- und dreistimmig, 3 u. 3.50 M.
Kinder-Badslidmützen
a 50 P.
Holz- und Beisekoffer
von 3 M. an.
Unterhosen u. Hemden
von 1 M. an.
warm gefüllte Arbeitsanjüge
a 10 M.
Großer Hosen silberne
Zylinder-Kem.-Ähren
von 12 M. an.
Curt Krüger
B. Renners Nachf.
42 Leipzigerstraße 42.

Frische
Wollereibutter,
garantiert Naturbutter,
a Spd. 1.10 M., a Stnd 55 P.
empfeht
4 Butterldg. Viktoria 4
alter Markt

Medizin. Lebertran
Preis Frisch.
Georg Zeising's Drogerien.
Alle freigegeben
Apothekerwaren.
Georg Zeising's Drogerien.
Denat. Spiritus, 96
Liter 28 S., 5 Liter 1.30 M.
Georg Zeising's Drogerien.

Möbelabrik und Magazin
31 Fleischerstraße 31.
Empfehle mein großes Lager
erkannt gut solid gearbeiteter Möbel-
und Wollereibutter der Zeit an-
passend zu billigen Preisen.
H. Bergmann, Tischlermstr.
Kartoffeln
von Sandboden empfiehlt zum Winter-
bedarf nur billig
Otto Tsch., Adolfsstraße 7.

